



Fünf Jahre Förderverein St. Barbara Hospiz Bous



Vorsitzende Gisela Rink und Prälät Dr. Peter Prassel

Das Sankt Barbara Hospiz in Bous feiert im April sein dreijähriges Bestehen – doch bereits zwei Jahre vor der offiziellen Eröffnung hatte sich im April 2013 der Förderverein Sankt Barbara Hospiz gegründet. „Die Bürger haben damals ein großes Interesse an dieser Idee gezeigt“, erinnert sich Prälät Dr. Peter Prassel, der im November 2013 zum ersten Vorsitzenden gewählt wurde, an den ersten Informationsabend im Petri-Hof Bous am 17. April 2013 zurück.

Zweck des Fördervereins ist die finanzielle und ideelle Unterstützung des Hospizes, zum Beispiel durch Spender-Werbung oder die Durchführung von Veranstaltungen. Der Verein betreibt Öffentlichkeitsarbeit, um auf die Hospizarbeit aufmerksam zu machen und sieht sich als Brückenbauer zwischen dem Hospiz und der Bevölkerung. „Wir wollen die Menschen für die Themen Tod und Sterben sensibilisieren und ein Vorbild für eine humane Gesellschaft sein“, erklärt Gisela Rink, die im November 2016 Prälät Prassel als Vorsitzende ablöste.

Der Förderverein unterstützt aktiv Spenden-sammel-Aktionen. „Ich bin stolz darauf, dass wir unseren Teil dazu beitragen können, das Leben am Ende mitzugestalten“, resümiert Prälät Prassel rückblickend. „Wir konnten neben Geldspenden auch ein paar besondere Dinge anschaffen, um den Aufenthalt für die Hospizgäste so angenehm wie möglich zu gestalten.“

Zudem werden durch die Spenden Angebote für haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter möglich, wie zum Beispiel Finanzierung des Weihnachtsbrunchs, Oasentage für Ehrenamtliche, Kostenübernahme von Fortbildungen für die Mitarbeiter und das jährliche Sommerfest.

Zudem wird mit öffentlichen Aktionen wie der Teilnahme an der Seniorenmesse am 27. Mai in Völklingen für neue Mitglieder und Spenden geworben.

Ein weiterer Höhepunkt sind die jährlich im Herbst stattfindenden „Bouser Hospizwochen“ mit Film-Vorführungen und Informations-Veranstaltungen. Dank der großen Spendenbereitschaft in der Bevölkerung konnte

zum Beispiel eine Musiktherapeutin finanziert werden.

„Ziel ist es immer, die Lebensqualität der Hospiz-Gäste zu erhalten oder zu fördern“, betont Gisela Rink. Sie will auch in Zukunft weiter für das Hospiz werben und es bei den Menschen in der Region bekannter machen: „Es ist ein beruhigendes Gefühl, zu wissen, dass es so eine Einrichtung gibt, auch wenn man sie vielleicht nie brauchen sollte.“

Neben dem Förderverein erfährt das Hospiz auch eine große Spendenbereitschaft und vielseitiges Engagement von Unternehmen, Organisationen und Vereinen aus den umliegenden Städten und Gemeinden. Einrichtungsleiterin Köhler bedankt sich bei jedem Einzelnen für seinen Einsatz: „Ich freue mich sehr, dass sich die Menschen in der Umgebung für das Hospiz engagieren und wir mit gemeinsamen Aktionen in der Öffentlichkeit dazu beitragen können, Hemmschwellen abzubauen. Wir freuen uns über jedes neue Mitglied im Förderverein, aber auch über jeden, der sich auf andere Art und Weise engagieren möchte.“

Hintergrund:

Der Förderverein besteht derzeit aus 85 Mitgliedern. Der Vorstand setzt sich derzeit wie folgt zusammen:

Vorsitzende: **Gisela Rink**

Stellvertretender Vorsitzender: **Helmut Himber**

Geschäftsführer: **Thomas Folz**
 Mitglieder: **Hildegard Tascher, Elisabeth Carapic, Theresia Gillo, Manfred Debong, Rolf Friedsam, Dr. Innozenz Heinz, Judith Köhler**

Kooptierte Mitglieder: **Dr. Peter Prassel, Gerhard Wack, Stefan Louis.**

Mehr Informationen zum Förderverein gibt es online auf www.fvsbh.de oder auf Facebook unter www.facebook.com/SanktBarbaraHospizBous.de

Statt Geschenken etwas Gutes tun

Eine ganz besondere Idee zur Unterstützung des St. Barbara Hospiz Bous hatten kürzlich die Zwillinge Rosmari Debong und Bernhard Reichert: Sie spendeten den Geschenke-Erlös ihres 60. Geburtstag an die Einrichtung.

Insgesamt 3.000 Euro waren zusammen gekommen. Rosmari Debongs Ehemann Manfred Debong ist Vorstands- und Gründungs-Mitglied des Fördervereins sowie ehrenamtlicher Seelsorger beim wöchentlichen Besuch im Hospiz und seine Frau lernte durch ihn die Arbeit im Hospiz kennen und schätzen. Auch ihr Bruder war von der Idee, den Er-

lös für einen caritativen Zweck zu spenden, begeistert.

Um das Geld zu übergeben, statteten Rosmari Debong und Bernhard Reichert nun Hospizleiterin Judith Köhler einen Besuch ab. Bei der Besichtigung im Hospiz zeigten die Geschwister großes Interesse an der inhaltlichen Betreuung Schwerstkranker und waren beeindruckt von der wohligen und ruhigen Atmosphäre im Hospiz. „Wir hoffen ein Vorbild sein zu können für andere Bürger, die vielleicht ebenfalls bereit sind eine Spende zu leisten“, sagten sie im Anschluss an den Rundgang. „Egal auf welchem Weg oder wie – wichtig ist, dass wir nicht vergessen, dass es uns selber einmal treffen kann.“

Einrichtungsleiterin Köhler ist immer wieder dankbar für den selbstlosen Einsatz und das Engagement von Unternehmen, Organisationen, Vereinen und vor allem auch Privatpersonen: „Ich freue mich sehr, dass sich die Menschen in der Umgebung für das Hospiz engagieren und wir mit gemeinsamen Aktionen in der Öffentlichkeit dazu beitragen können, Hemmschwellen abzubauen.

Menschen wie Frau Debong und Herr Reichert helfen uns durch ihre Spendenbereitschaft Schwerstkranken beizustehen und in ihrem Wunsch zu unterstützen, ihr Leben so lange wie möglich in eigener Verantwortung zu gestalten.“



Rosmari Debong und Bernhard Reichert bei ihrem Besuch im Hospiz

Unterstützen Sie das St. Barbara Hospiz Bous mit Ihrer Spende.

Nach gesetzlichen Vorgaben müssen stationäre Hospize 5 Prozent der laufenden Kosten über Spenden finanzieren. Das St. Barbara Hospiz braucht demnach im Jahr rund 60.000 Euro an Spendengeldern.

Herzlichen Dank für Ihre Hilfe.

*Liebe Leserin,
 lieber Leser*



am 17. April 2018 feierte der Förderverein St. Barbara Hospiz Bous sein 5-jähriges Bestehen.

Anlässlich dieses Jubiläums des Vereins möchte ich mich bei allen Vorstandsmitgliedern und Mitgliedern für die vielfältigen ideellen und finanziellen Hilfen herzlich bedanken.

Dank Ihrer tatkräftigen Unterstützung tragen Sie dazu bei, dass sich Schwerstkranke und Sterbende in unserem Hospiz weiterhin geborgen, umsorgt und liebevoll begleitet fühlen können.

Gleichzeitig möchte ich Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, die 5. Bouser Hospizwochen im September ans Herz legen. An vier aufeinander folgenden Terminen haben Sie die Möglichkeit sich auf unterschiedliche Art und Weise mit der Hospizarbeit auseinanderzusetzen.

Das Informationsangebot ist vielfältig, und auch das Benefizkonzert mit zwei ausgezeichneten Chören ist sicherlich einen Besuch wert.

Das Programm der Hospizwochen finden Sie in unserem Newsletter und zu einem späteren Zeitpunkt auch auf unserer Homepage.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen und verbleibe mit freundlichen Grüßen.

Ihre Hospizleiterin

Judith Köhler

Judith Köhler
 Hospizleitung St. Barbara Hospiz Bous

Vorschau auf die 5. Bouser Hospizwochen

04. bis 26. September 2018

04./18. September

Hospiz im Kino

04. September: „Bilder, die bleiben“, ein Dokumentarfilm über Abschied und Tod und am 18. September: „Zeitpunkt – Anfang, Ende und das Dazwischen“, ein Interviewfilm von Katrin Neisius, jeweils um 19:00 Uhr, Eintritt: 7,50 Euro. Thalia Kino Bous. Telefon: 06834-2246

14. September

Benefizkonzert

mit dem Männergesangsverein „Concordia“ Bous unter der Leitung von Adolph Seidel und dem Frauenchor „Cantilena“ Überherrn unter der Leitung von Marita Grasmück-Fetik.

Der Eintritt ist frei, um Spenden wird gebeten.

Petri-Hof, Kirchstraße 23, 66359 Bous um 20:00 Uhr

26. September

Besichtigung Krematorium

um 16:00 Uhr in Völklingen, am Waldfriedhof, Kühlweinstraße, 66333 Völklingen – begrenzte Teilnehmerzahl mit Voranmeldung unter 06834-9204158

Spendenkonto:

Förderverein St. Barbara Hospiz Bous e.V.
 Kreissparkasse Saarlouis,
 IBAN: DE80 5935 0110 0370 0267 18,
 BIC: KRSAD55XXX

Aus der Praxis einer Musiktherapeutin



Frau Kukula bei der Behandlung mit Klangschalen

Frau Kukula erzählt: Seit einem Jahr besuche ich nun jeden Donnerstag die Hospizgäste des St. Barbara Hospizes.

Musiktherapie hat viele Gesichter und Spielarten. Grundlage bildet die therapeutische Beziehung. Jede Begegnung ist einzigartig. Der Begriff der Musik ist sehr weit gefasst: das können gestaltete Klänge von Instrumenten und der Stimme sein, bestimmte Musikstücke, aber auch naturnahe Klänge oder Geräusche wie das Kratzen auf dem Fell einer Trommel ... So einzigartig die Begegnungen, so vielfältig und vielseitig sind auch die Instrumente, die im Rahmen der Musiktherapie gespielt werden oder erklingen. Der Wagen voller Instrumente weckt immer wieder die Aufmerksamkeit der Gäste und Besucher und lädt ein, das eine oder andere Instrument einfach mal auszuprobieren. Welcher Klang, welches Instrument in der Begegnung gerade passt und seine Wirkung entfalten kann, dies zu erkennen und anzuwenden ist die Aufgabe der Musiktherapeutin.

In dieser Ausgabe des Newsletters möchte ich Ihnen Instrumente vorstellen, die aus Spendengeldern des Fördervereins für das Hospiz angeschafft wurden, weil sie in der Musiktherapie oft zum Einsatz kommen.

Die Oceandrum



Der Klang der Oceandrum erinnert, wie der Name vermuten lässt, an die Wellen des Meeres. In Gesprächen über das, was im Leben Freude bereitet hat, wo jemand Kraft schöpfen konnte, kommt die Sprache oft auf Urlaube und insbesondere auf Aufenthalte am Meer.

In einer von der Musiktherapeutin angeleiteten Entspannung und Klangreise rufen die Klänge der Oceandrum die Erinnerung an früher gemachte Strandspaziergänge beim Zuhörenden wach. „Es ist als sei ich wirklich dort gewesen. Ich habe den Wind und die Wärme der Sonne gespürt...“ so die Rückmeldung einer Bewohnerin des Hospizes. Tatsächlich ist es auch so: indem wir uns eine Situation intensiv bildlich vorstellen, d.h. imaginieren, sind dieselben Hirnareale aktiv, die auch bei der tatsächlichen Ausführung der Aktivität im Einsatz sind. So kann eine Klangreise dieser Art zum ganzheitlichen Erlebnis auf der körperlichen und seelischen Ebene werden.

Körper und Seele können sich entspannen. Wenn Angehörige anwesend sind, ermöglicht eine solche Klangreise ein gemeinsames Erlebnis, das wiederum Anlass zum Austausch bietet.

Die Klangschale



„Das hat gut getan. Ist was für die Seele.“ Diesen Satz äußert Frau K. am Ende einer Klang-

behandlung. Sie wäre gerne in die Messe gegangen, fühle sich aber zu schwach dazu. Bei den Klängen der Klangschalen und dem Gesang der Musiktherapeutin konnte Frau K. Ruhe und Unterstützung für ihre Seele finden. Klangschalen ziehen oft schon durch ihr Äußeres Aufmerksamkeit auf sich. Die golden glänzenden Schalen werden als etwas Besonderes wahrgenommen, oft auch mit Spirituellem verbunden. Der Klang der Klangschalen ist lang anhaltend, fein und dennoch Raum füllend. Auf den Körper aufgestellt oder auch neben den Körper gestellt, sind feine Vibrationen spürbar. Die gleichmäßige Schwingung der Schalen lässt viele Zuhörende tief entspannen. Innere Unruhe, etwas aus der Ordnung Geratenes kann sich ausrichten und zur Ruhe kommen. Durch die Entspannung können Schmerzen gelindert werden.

Die Sansula



Ursprünglich aus dem afrikanischen Kulturkreis stammend, wurde das Instrument vom Instrumentenbauer Peter Hokema entwickelt und patentiert. Der Klang der Sansula wird oft mit dem Klang einer Spieluhr verbunden. In gleichmäßigem Rhythmus gespielt, kann auch dieses Instrument tiefe Entspannung ermöglichen. Die Sansula ist leicht zu spielen und hat auch schon die eine oder andere Angehörige dazu motiviert, mit der Musiktherapeutin zusammen für den Hospizgast zu spielen.

Die vorgestellten Instrumente finden hauptsächlich ihre Anwendung im Rahmen von Entspannungs- und Klangreisen.

Welche Instrumente im aktiven Spiel von Hospizgast und Musiktherapeutin zum Tragen kommen, welche Wirkung aktives Spiel entfalten kann – das wird Thema in einem der nächsten Newsletter sein.

Ein herzliches Dankeschön an das Musikhaus Knopp in Saarbrücken, das die Anschaffung der Instrumente ebenfalls durch eine Spende gefördert hat.

Text: Christine Kukula,

Fotos: Christine Kukula und Lisa Schmitt

Irish Folk mit LAST ORDER im Thalia Kino Bous

Text: Renate Iffland



Zu einem ganz besonderen Event laden die Irish-Folk Band Last Order und das Thalia Kino Bous am Sonntagvormittag, 19. August, ein.

Ab 11 Uhr morgens gibt es Irish Folk vom Feinsten im großen Kinosaal des Thalia Kinobous – und die Hälfte der Einnahmen fließt an das St. Barbara Hospiz Bous.

Thomas Färber, Renate Iffland, Markus Fuchs und Thomas Bohr machen schon seit Menschen-gedenken Musik. Thomas und Markus stehen schon seit Jahrzehnten gemeinsam auf der Bühne – ob als Duo oder in größeren Bands. Ihre Stimmen ergänzen sich so wunderbar wie ihre Gitarren (gut, manchmal ist's auch eine Mandoline oder ein Bass). Und was fehlt da noch zum richtigen Pub-Feeling? Eine Whistle und Percussion – und hier kommen Renate und Thomas ins Spiel. Beide sind ebenfalls alte Bühnenhasen und waren gemeinsam mit Markus unter anderem in der Progressive-Folk-Band Myrddin aktiv.

„Unser Repertoire reicht von der ganz traditionellen Pub-Musik (The Dubliners...) über irische und englische Popsongs (Mumford & Sons, The Corrs, The Beatles...) bis hin zu amerikanischer Folk- und Americana-Musik (The Devil Makes Three, Nickel Creek...)“, sagt Thomas Färber. „Wir erweitern unsere Setlist stetig und haben dabei eigentlich nur folgende Auswahl-Kriterien: Die Songs müssen uns gefallen und zu unserer Art von Musik passen: authentisch, ohne Schnickschnack, selbstgemacht und von ganzem Herzen.“

Termin: **Sonntag, 19. August 2018, 11 Uhr**

Eintritt: **8,- Euro** – die Hälfte der Einnahmen geht ans St. Barbara Hospiz Bous

Karten im Bistro und an der Kinokasse, im Hospiz (8-12 Uhr) oder unter 0177-2473197

Weitere Infos:

www.last-order-folkmusic.de oder

www.facebook.com/LastOrderFolkMusic,

www.kino-bous.de,

www.sankt-barbara-hospiz-bous.de.

Bouser Aktionsgemeinschaft beschenkt das St. Barbara Hospiz Bous



Die Bouser Aktionsgemeinschaft überreichte den Spenden-Scheck an Hospizleiterin Judith Köhler

Die 7. Auflage der Bouser Mai-Sause bot zwischen dem 18. und 20. Mai neben dem traditionellen Seifenkisten- und Mülltonnen-Show-Rennen für die Besucherinnen und Besucher ein umfangreiches Programm: neben einem Promi- sowie Nachtrennen fanden Zauber- und Feuershows, und Darbietungen von Musikbands statt. Auch für kulinarische Genüsse war gesorgt.



Helfer der Pfarrgemeinde Bous „Familie aktiv“

Bei einer Premium- Tombola konnten Besucher viele attraktive Preise gewinnen. Der Erlös aus dem Verkauf der Tombola-Lose in Höhe von 500 Euro wurde von der Bouser Aktionsgemeinschaft an das St. Barbara Hospiz gespendet.

Der Ökumenische Ausschuss spendete weitere 200 Euro, die durch den Verkauf von Rostwürsten eingenommen wurden.

Eine großzügige dritte Spende in Höhe von 1.500 Euro tätigte die katholische Pfarrgemeinde Bous „Familie aktiv“, unter anderem der Erlös durch einen Kuchenverkauf.

Wir bedanken uns bei Bürgermeister Louis sowie allen Spenderinnen und Spendern, dass sie bei einer so fröhlichen Veranstaltung auch an die Menschen gedacht haben, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens stehen.

Text: Lisa Schmitt,

Fotos: Helga Graeske, Judith Köhler

Beratung und Orientierung in ethischen Fragen

Das Ethikkomitee Altenhilfe, Behindertenhilfe und Hospiz ist ein unabhängiges Gremium, das in den Einrichtungen der Altenhilfe, Behindertenhilfe sowie im Hospiz den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Bewohnern und deren Angehörigen zur Beratung und Orientierung in ethischen Fragen zur Seite steht.

Es bietet unter anderem Beratung in besonderen Konflikt- und schwierigen Entscheidungssituationen an, wie z. B. die Entscheidung über künstliche Ernährung bei Bewohnern über Sterblichkeit oder Entscheidung über Therapiemaßnahmen am Lebensende.

Die bestehenden Entscheidungskompetenzen bleiben unberührt. Neun Mitglieder des Ethikkomitees sind als Moderatoren für ethische Fallbesprechungen ausgebildet und

stehen den Einrichtungen für Fallbesprechungen vor Ort zur Verfügung. Jeder Mitarbeiter, Bewohner oder Angehöriger kann um eine ethische Fallbesprechung bitten und sich an die Vorsitzende des Ethikkomitees Dr. Maria Blatt-Bodewig oder den stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Zapp wenden.

Neben der ethischen Fallbesprechung bietet das Komitee auch Einzelberatungen an und organisiert Fortbildungen zu ethischen Themen. Die Inhalte orientieren sich an konkreten Themen aus den Fragestellungen der Einrichtungen oder den Fragestellungen der Leitlinien der cts.

Kontakt:

Bei Fragen wenden Sie sich bitte an die Vorsitzende des des Ethikkomitees, Frau Dr. Maria Blatt-Bodewig, Leiterin der Stabsstelle

Ethik bei der Caritas Trägergesellschaft Saarbrücken, Telefon: 0681 58805-257, m.blattbodewig@cts-mbh.de oder an den stellvertretenden Vorsitzenden Jürgen Zapp, Einzelvertreterin im Caritas SeniorenZentrum St. Barbarahöhe, Telefon: 06805 39-101, j.zapp@st-barbarahoehe.de

Text: Dr. Maria Blatt-Bodewig

Impressum:

St. Barbara Hospiz Bous · Klosterweg 1 · 66359 Bous
Hospizleitung: Judith Köhler
Telefon: 06834/9204-155 · Telefax: 06834/9204-159
info@sankt-barbara-hospiz-bous.de
www.sankt-barbara-hospiz-bous.de

Gestaltung:

www.3null7.de